

Newsletter

Ausgabe 6/2021

→ Offene Türen | New Media | Nachlese | Finanzen | EBH+HBH

Liebe Freunde der Homöopathischen Bibliothek Hamburg HBH,

1. The Door Is Open

Aktuell besteht von Montag – Donnerstag die Möglichkeit, die Bibliothek nach vorhergehender Anmeldung zu besuchen. Anmeldungen bitte an:

bibliothek.hamburg@wisshom.de

Innerhalb kürzester Zeit bekommen Sie eine Rückmeldung zur Terminvereinbarung. Trotz dieser Umstände freuen wir uns auf Ihren Besuch!

2. Neue Bücher braucht das Land

Homöopathie. Neue spannende Veröffentlichungen zu brandaktuellen und/oder intensiven und anspruchsvollen Themen erwarten Sie in der Homöopathischen Bibliothek Hamburg.

Fischbach-Sabel, Ute – Die Krankenjournal Hahnemanns

Die Autorin befasste sich bereits bei ihrer Promotion mit einem Krankenjournal Hahnemanns. Für das Buch sah sie alle 55 noch erhaltenen Folianten ein. Dreizehn bereits transkribierte nahm sie dabei genauer unter die Lupe, schaute dem Begründer der Homöopathie damit sozusagen über die Schulter und machte spannende Entdeckungen im praktischen Vorgehen Hahnemanns, der in seiner Praxis fortwährend forschte und seine Methode weiterentwickelte. Sie beleuchtet Fallaufnahme, Verordnungen und hygienische Maßnahmen, ebenso wie Kontakte zu Patienten und Ärztekollegen sowie Honorare und resümiert, dass der Einblick in die Praxis genauso viel zeigen kann, wie seine theoretischen Werke.

Friedrich, Uwe – Angst vor Corona

Der Autor ist Chirurg, Allgemeinmediziner, Homöopath und leitender Arzt an der Hahnemann Klinik. In seinem neuesten Buch befasst er sich mit der pandemischen Erkrankung Covid-19 und zeigt homöopathische Behandlungsmöglichkeiten auf, die auch bei Mutationen wirksam sind, da sich die homöopathische Therapie am Krankheitsbild selbst orientiert und nicht am Virus. Dennoch weist der Autor auf den Ernst der Erkrankung hin, die eine ärztliche Betreuung und Kontrolle des Krankheitsverlaufs im Hintergrund erforderlich macht.



Stefanovic, Aleksandar – Grippe Globuli. Homöopathie bei Grippe und viralen Infekten

Der Autor ist Heilpraktiker sowie Übersetzer und Mitherausgeber mehrerer homöopathischer Nachschlagewerke. Das neueste Buch enthält die Anwendungshinweise und Darstellungen 100 homöopathischer Arzneimittel für Erkältungszustände, grippale Infekte und Virusinfekte, einschl. Repertorium zum Nachschlagen spezifischer Symptome und differenzialdiagnostischer Hinweise. Die Anwendung der Mittel wird durch 200 Fallbeispiele veranschaulicht. Darüber hinaus werden die Erfolge der Homöopathie während der Grippe-Pandemie 1918–1920 sowie erste Erfahrungen homöopathisch behandelter Corona-Fälle geschildert.

Witzig, Friedrich – Die Pathogenese der Herpesviren | Autorenspende – vielen Dank!

Der Autor ist Arzt, Homöopath und Übersetzer. Er befasste sich ausführlich mit Miasmatik und Nosoden sowie Infektionskrankheiten als Ursache chronischer Leiden. Das Buch ist das Ergebnis dieser Forschung und soll Therapeuten die Folgen von Infektionen mit Herpes-Viren näher bringen, die der Mensch nicht wieder los wird, weil er keine Immunität dagegen aufbauen kann. Er ist damit chronisch krank und entwickelt Symptome, die mit der Infektion oftmals nicht mehr in Verbindung gebracht werden, weder von den Patienten selbst, noch von Medizinern.

Achtzehn, Hans-Jürgen – Homöopathie, Resonanz, Empathie

Der Autor war Lehrer an der Samuel Hahnemann Schule Berlin, ist Heilpraktiker und Mitbegründer einer sogenannten „Prozessorientierten Homöopathie“, die im Theorieteil seines neuesten Buches beschrieben wird. Er will den Blick über die Repertorisation und Verordnung von Arzneien als alleinige Möglichkeit zur Heilung hinaus lenken und stellt die Homöopathen als Teil des Heilprozesses eines Patienten ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Außerdem hat er Steckbriefe 80 homöopathischer Arzneien überarbeitet und weist auf deren individuelle Fähigkeiten und Potenziale hin.

Komplementärmedizin. Auch dieser Bereich wurde um interessante Publikationen unterschiedlicher Disziplinen erweitert.

Stefan Weinschenk (Hrsg) – Handbuch Neuraltherapie

Diagnostik und Therapie mit Lokalanästhetika (2. überarbeitete Aufl.)

Stern, Cornelia – Gemmotherapie

Grundlagen, Indikation, Behandlung.

Fintelmann, Volker – Intuitive Medizin

Theorie und Praxis der Anthroposophischen Medizin (6. Aufl.)

Schmiedl, Volker – Nährstofftherapie

Orthomolekulare Medizin in Prävention, Diagnostik und Therapie (4. Aufl.)

Hagena, Christian – Grundlagen der Terlusologie

Praktische Anwendung eines bipolaren Konstitutionsmodells (5. Aufl.)





3. TeaTime Goes By

Die Freude auf die beliebte Veranstaltung TeaTime in der Bibliothek braucht derzeit einen langen Atem und zu Veranstaltungen kann im Moment generell noch nichts Konkretes gesagt werden. Der Bibliothekar Mark Pfister hat zur Überbrückung eine Nachlese der letzten **März-TeaTime 2020** verfasst, die sich mit einer tiefgreifenden Reform der Homöopathie beschäftigte, die alles Zweifelhafte eliminiert und alles Zuverlässige ausbaut, und zwar durch „**Die Anwendung des Symptomenlexikons (SL)**“



Auf den Spuren der alten Meister ...

Zahlreiche Gäste begaben sich zusammen mit den Referentinnen Sabine Wenk und Bettina Gottschlich – beide niedergelassene Heilpraktikerinnen und langjährige Anwenderinnen der Homöopathie in der Arbeitsweise mit dem Symptomenlexikon – auf die Suche nach den Wurzeln dieser noch relativ unbekanntem Methode. Behutsam wie Archäologinnen mit ihren Pinseln legten sie den Wunsch der alten Meister frei, ein Werkzeug zu erschaffen, mit dem auf sicherstem Wege das Simile gefunden werden kann.

Im ersten Teil erläuterte Sabine Wenk den steinigen Weg und Werdegang Samuel Hahnemanns bis hin zur Entdeckung des Simile-Prinzips. Anschließend sprach sie über die ersten Versuche, ein zuverlässiges Hilfsmittel zur Auffindung des ähnlichsten Arzneimittels herzustellen. Die gezeigten aufschlussreichen Briefwechsel zwischen Hahnemann und seinen Kollegen verdeutlichten den damaligen Wunsch nach einem lexikarischen Werkzeug und so schrieb Hahnemann am 06. April 1834 an seinen Freund Bönninghausen: „Nur ein Lexikon kann vollständiger Auskunft (als ein Repertorium) den Suchenden geben, welche ungeheure Arbeit wir nun Herrn Jahr überlassen können. (...) So Gott will, wird Jahr das Symptomen-Lexikon ausarbeiten, und ich werde dazu beitragen, was ich kann. Er hat Talent dazu und einen eisernen Fleiß. Ein ungeheures, aber köstliches Werk wird es werden.“ Leider musste Herr Jahr nach der Fertigstellung des ersten Bandes feststellen, dass es wahrscheinlich noch 47 weiterer Bände bedarf, um das ersehnte homöopathische Ungeheuer zu erschaffen. Da er zu diesem Zeitpunkt bereits um die 60 Jahre alt war, wurde das Projekt schweren Herzens wieder eingestellt. So sollte das Symptomenlexikon für fast zwei Jahrhunderte ein Traum bleiben und man verwendete stattdessen die Repertorien der damaligen Zeit, die aus unterschiedlichen Gründen nur als Übergangslösungen gedacht waren.

Abgerundet wurde die Einführung von einer Sichtung des handschriftlichen Symptomenlexikons Hahnemanns in Form von Fotografien, die die Referentinnen während eines Besuches des Stuttgarter Instituts für Geschichte der Medizin (IGM) von den dort archivierten Originalen machen konnten. Laut G.H.G. Jahr benutzte Hahnemann diese Folianten, wie dieser sie nannte, bis zu seinem Lebensende.

Im zweiten Teil veranschaulichte Bettina Gottschlich die Anwendung des Symptomenlexikons, das schließlich doch noch von dem Heilpraktiker Uwe Plate entwickelt wurde. Mit Hilfe der heutigen technischen Möglichkeiten gelang ihm das, was G.H.G. Jahr nicht möglich war. So erschien im Jahr 2004 das längst in Vergessenheit geratene Werk zuerst in Buchform und einige Jahre später als Software.





Zuerst wurde von ihr die Beweisführung fortgesetzt, warum wir mit unseren Repertorien den schlummernden Schatz der Arzneimittelprüfungen nicht bergen können. Anhand der Erläuterung wichtiger Begriffe und der Darstellung einiger Beispiele, wie der berühmte Fall der Lohnwäscherin, führte sie uns zielsicher zum Verständnis einer „charakteristischen Arzneiwirkung“ im Hahnemannschen Sinne (Organon, §§ 153–154). Eine weitere Säule der von ihr dargestellten Methodik besteht in der Erkenntnis, dass nur die Prüfungssymptome einer Arznei zuverlässig genug sind, um wirkliche Arzneiwissenschaft praktizieren zu können. Hierbei muss allerdings beachtet werden, dass sich die Prüfungssymptome immer aus zwei Anteilen zusammensetzen: ein Anteil kommt vom Prüfer, ein Anteil von der Arznei. Um den nicht relevanten Anteil des Prüfers herauszufiltern, werden die Prüfungssymptome in ihre einzelnen Bestandteile (Zeichen) zerlegt. Unter Zuhilfenahme der Software wird es möglich, das Arzneimittel zu finden, welches die gesuchte Beschwerde in den Prüfungen qualitativ und quantitativ am stärksten abgebildet hat.

Nach der abschließenden Beantwortung einiger Fragen, inwiefern beispielsweise Miasmen und Gemütssymptome berücksichtigt werden, war deutlich zu vernehmen, dass der Vortrag der beiden Damen Lust auf mehr gemacht hat.

Und so gab es an diesem Nachmittag nicht nur den letzten köstlichen Kuchen und Tee vor den bis heute andauernden Einschränkungen des öffentlichen Lebens in der herrschenden Corona-Pandemie, sondern auch die Erkenntnis, dass wir Homöopathen 180 Jahre später als gewünscht, ein köstliches Werk zur Verfügung haben, mit dem wir „ächte“ Arzneiwissenschaft betreiben können!



4. Zwei Homöopathische Bibliotheken in der WissHom vereint:

EBH Köthen + HBH Hamburg

Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Homöopathie e.V. (WissHom), ist ein Verein und verfolgt unter anderem das Ziel, die Homöopathie praktisch und theoretisch weiter zu entwickeln, homöopathische Forschung zu fördern und damit einen Beitrag zum Fortschritt der Medizin und zum Nutzen der Allgemeinheit zu leisten – wie es zusammengefasst auf der Website heißt. Die zwei homöopathischen Fachbibliotheken – die Europäische Bibliothek für Homöopathie (EBH) Köthen (Anhalt) und die Homöopathische Bibliothek Hamburg (HBH) spielen dabei eine grundlegende Rolle. Mit Jahresbeginn 2021 sind nun beide Bibliotheken wieder unter einem Dach der WissHom vereint.

Die Bibliothekarin Sabine Radtke (EBH) und der Bibliothekar Mark Pfister (HBH) arbeiten, unabhängig von der rechtlichen und formalen Trägerstruktur, seit vielen Jahren kollegial zusammen, um die Grundlage für eine moderne und wissenschaftliche Nutzbarkeit beständig auszubauen. Eines der gemeinsamen Projekte ist der öffentlich zugängliche Online-Katalog ‚Web-OPAC‘. Dort findet sich der Hamburger und Köthener Bestand. Neben bibliografischen Informationen über vorhandene Bücher pflegen beide äußerst detaillierte Schlag- bzw. Stichworte ein, nach denen der Katalog durchsuchbar ist → www.hombib-opac.de.



5. Finanzen

Mitglieder. Wir danken Euch und Ihnen – unseren treuen und geschätzten Mitgliedern des Freundeskreises – für die bisherigen und zukünftigen Mitgliedsbeiträge und Spenden, die einen sehr wichtigen, stabilen und unverzichtbaren Beitrag zur Gesamtfinanzierung darstellen!

→ **Wichtiger Hinweis:** Falls Sie dem fHBH eine Einzugsermächtigung gegeben haben, wird Ihre jährliche Spende am 06. August 2021 abgebucht werden.

Jahresübersicht 2020. Insgesamt kann die HBH auch für 2020 wieder eine ausgeglichene Bilanz aufweisen. Es ergab sich ein Gewinn in Höhe von rund 200 €.

Das Spendenaufkommen belief sich 2020 auf insgesamt 17.915 € (vgl. 2019: 18.050 €).

Die geringeren Einnahmen der Bibliothek von rund 163 € (vgl. 2019: 790 €), waren im Wesentlichen durch die Pandemie und die Schließung der gesamten StaaBi bedingt .

Die Ausgaben der Bibliothek lagen bei rund 19.000 € (vgl. 2019: 17.800 €).

Institutionen und Firmen haben 2020 rund 1.290 € gespendet. Die Unterstützung durch institutionelle Spender hat sich in den letzten Jahren seit 2016 kontinuierlich vermindert (2016 EUR 10.490, 2017 EUR 5.640 und 2018 EUR 2.490) ist aber im Vergleich zu 2019 konstant bei EUR 1.290. Erfreulicherweise wird die Bibliothek weiterhin jährlich durch den DZVhÄ in Höhe von 10.000 € unterstützt.

Die Einkünfte durch die Mitglieder des Freundeskreises und durch private Spenden waren mit EUR 6.225 leicht rückläufig (2019: EUR 6.760, 2018: EUR 6.910), sie sind aber seit der Gründung des Freundeskreises 2013 von der Größenordnung her konstant geblieben.

Bewertung. Das Spendenaufkommen hat sich in den letzten Jahren vermindert, war aber 2020 nur geringfügig geringer als 2019. Ohne die großzügigen Spenden des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) sowie die Zuwendungen der Homöopathie-Stiftung kann die Bibliothek weiterhin nicht existieren. Noch ist der DZVhÄ bzw. die Homöopathie-Stiftung des DZVhÄ mit seiner jährlichen Spende unser wesentlicher Großspender. Darauf können wir uns leider nicht ausruhen, da diese Spende mittelfristig reduziert werden könnte. Die Bibliothek ist also weiterhin auf einen Zuwachs an institutionellen und privaten Spenden angewiesen

→ **bitte weitersagen!**





Spender. An dieser Stelle unser herzlicher Dank an folgende Institutionen und Unternehmen für ihre zum Teil sehr großzügige Unterstützung:

- **Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ)
sowie dessen Landesverbände und Stiftungen:
LV Schleswig-Holstein/Hamburg (GHÄ)
Homöopathie-Stiftung des DZVhÄ**

Weiterhin

- **Fachverband Deutscher Heilpraktiker/Landesverband Hamburg**
- **Firma für homöopathische Software ANALOGON**
- **Homöopathie-Schule Punktum Saliens, Rendsburg**

Mit herzlichen Grüßen

Beate Thorbeck, Petra Otto, Sabine Wenk,
Klaus Habich und Mark Pfister (Bibliothekar)



Bibliothek und Freundeskreis (fHBH) finden Sie online oder direkt:

Homöopathische Bibliothek Hamburg fon: **040. 410 14 69**
Von-Melle-Park 3 | 20146 Hamburg web: **www.hombib.de + www.wisshom.de**
Altbau | Lichthof | 2. Etage | AB 207 eml: **bibliothek.hamburg@wisshom.de**